# Volks=  Blatt

Erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend.
Insertions-Gebühren die 3spaltige Petit-Zeile 6 Sgr.

Pränumerations-Preis vierteljährig 12½ Sgr., incl. Stempelsteuer,
durch die Post 15 Sgr.

## für die Grafschaft Glatz.

Zweiundzwanzigster Jahrgang. Verlag von Julius Hirschberg in Glatz.

№ 13. Sonnabend, den 16. Februar 1861.


## Den Abgeordneten „Waldeck,"

diesen früher angefeindeten und verfolgten Ehrenmann, dessen Bild in einer gewissen Zeit aus den Bierstuben Berlin's, deren Besitzer durch öffentliche Affichen jede Besprechung über Politik in ihren Lokalen den Gästen untersagten, verschwinden mußte, sehen wir zu unserer Genugthuung wiederum als Mitglied des Abgeordnetenhauses, hochgeachtet und geehrt, in seiner parlamentarischen Wirksamkeit. — Waldeck, ein gemäßigter, ernster, biederer Charakter, ein entschiedener Feind der ihm einst zur Last gelegten hochverrätherischen Pläne, besitzt nicht nur tiefe juridische sondern auch gediegene staatliche Kenntnisse und die Gewalt der schlichten, ruhigen und besonnenen Rede steht ihm in so hohem Grade zu Gebote, daß es nicht zu verwundern ist, wenn er am 8. Febr. in der Sitzung des Abgeordnetenhauses, die in Folge der kreuzzeitungsmäßig zugeschnittenen Tiraden des Abgeordneten v. Prittwitz ermattete Versammlung wieder belebte. Als der Präsident verkündete, „der Abg. Waldeck hat das Wort," da war's, als ob ein elektrischer Blitz durch das Haus fuhr. — Der Berichterstatter der „D. Z." versichert, daß kein Redner bisher das Haus in dem Maaße beherrscht habe als Waldeck; in der feierlichen Ruhe hätte man eine Nadel fallen hören. — Was hat nun Waldeck gesprochen? — Leider gestattet der Raum des „Volksblattes" es nicht, diese Frage durch Abdruck der umfassenden Waldeck'schen Rede, welche bereits durch halb Europa die Runde gemacht hat, zu beantworten; wir beschränken uns daher nur, zurückzugehen auf ein durch die „Volkszeitung." veröffentlichtes Schreiben des Rechtsanwalt Schwarz in Berlin vom 9. Febr., welcher die Frage kurz und gehaltvoll wie folgt beantwortet: „Waldeck hat gesprochen, klar, würdig, mit patriotischer Wärme. Er hat den Gefühlen und Gedanken, welche die preußische Demokratie erfüllen, einen edlen Ausdruck gegeben." — Der Briefsteller sagt ferner: „Ich glaube dem Wunsche vieler entgegenzukommen, wenn ich alle Parteigenossen auffordere, den von ihm ausgesprochenen Grundsätzen öffentlich ihre Zustimmung zu ertheilen und ihm zugleich für sein männliches und maßvolles Auftreten innigen Dank zu sagen."

## Rundschau.

Durch die Annahme des Vinke'schen Amendement sind die Friedenshoffnungen bedeutend gewachsen. Unstreitig wirkt diese Aeußerung des Abgeordnetenhauses in einer deutschen Sache in sehr vortheilhafter Weise auch auf die Vorstellungen zurück, die man sich allgemein von dem Charakter der schleswig-holsteinischen Differenz macht. — Dänemark soll sich dazu verstanden haben, einen Kommissar nach Frankfurt zu senden, um im Verein mit dem Bundestage einen Plan auszuarbeiten, der die gegenwärtigen Schwierigkeiten beseitigen werde.

In dem Augenblick der höchsten Noth — schreibt ein Wiener Korrespondent der „Weser-Ztg." — griff man nach Schmerling, dem einzigen halbpopulären Minister, den der wieder belebte Absolutismus schon jetzt wagt, zu degradiren. — Heute ist er nur noch Minister in partibus, öffentlicher Docent für östreichisches Verfassungsrecht und nebenbei Chef des bisher verwaisten Unterrichtswesens. Er ist nun der Sündenbock für Alles, was da kommen wird, für die Verfassungssünden, für den Reichsrath, die klarikalen Angriffe, für die journalistischen Ausfälle. — Die anderen Herren ziehen sich in die Verwaltung zurück, ein Erzherzog stellt sich als neutraler Präsident zwischen die verschiedenen Parteien im Ministerium. Man will offenbar kein konstitutionelles Ministerium mit Verantwortlichkeit, sondern ein außerhalb des Bereiches der parlamentarischen Majoritäten stehendes Kabinet. Es ist dies eine Vorbereitung zum Verfassungswerke, in welchem das Ministerium einen permanenten Theil eines permanenten Reichsrathes oder Senates bilden soll. Die Konfusion in der Zusammensetzung des Ministeriums ist aber nun vollständig. Ein Staatsminister für die deutsch-slawischen Provinzen, der sich ausschließlich mit den „Vertretungskörpern" befassen soll, ein Minister des Innern, der nur die Administration leiten soll, ein erzherzoglicher Leiter des Kabinets, und daneben noch ein unabhängiger ungarischer und siebenbürgischer Hofkanzler.

Wie soll nun diese Konfusion enden? Welche Einflüsse werden endlich die entscheidenden bleiben?

Man beabsichtigt in Baden auf eine Art Militärkonvention sich einzulassen, wahrscheinlich auch mit Abtretung der diplomatischen Leitung. Der Großherzog hat übrigens erklärt, er freue sich, bis er Nichts als der erste Grundbesitzer in Baden seine werde.

— Officielle Berichte aus Nola vom 8. melden, daß General Cialdini dem Könige Franz eine Verlängerung des Waffenstillstandes bewilligt und sich erboten habe, 400 Kranke und Verwundete aus der Festung aufzunehmen. Nachdem er aber erfahren, daß der Platz die Bresche ausbessere, erklärte der General, keine Concession mehr machen zu wollen. Das Feuer der Belagerer bewirkte in den letzten 36 Stunden das Auffliegen von dreien Pulvermagazinen in Gaeta und zerstörte die Seitencourtine der Citadelle. Der Platz beantragte einen 48stündigen Waffenstillstand, um die Todten zu beerdigen.

Die neuesten aus Gaeta eingetroffenen Nachrichten lauten nicht befriedigend für die Belager=

## Feuilleton.

### Der Einmarsch der Calabresen.

(Schluß.)

Sie war zu entsetzlichen Qualen bestimmt gewesen, wie die langen Blutspuren bezeugten, welche sich auf dem Pflaster und an den Wänden vorfanden. — In der Mauer, nach Süden zu, zeigte sich eine Nische, wo man an den Mauersteinen sehen konnte, daß hier ein Mensch eingemauert gewesen war, und zwar in der Art und Weise, daß er Kopf und Hände frei behielt. Eine neue Thür führte wiederum in einen letzten Raum, welcher noch dunkler und verborgener war. Aus diesem Loche konnte kein Geräusch an das Licht des Tages dringen. Die Männer, welche hier eingedrungen waren, waren von Schrecken ergriffen, als sie in einer Ecke einen Haufen menschlicher Gebeine entdeckten, Köpfe, welche noch mit Haaren bedeckt waren, ganze Skelette, menschliche Glieder, welche in Fäulniß übergegangen waren.

„Außer sich über diesen Anblick begaben sich dieselben Leute welche dieses Gefängniß erbrochen hatten — es war das Gefängniß des Polizeicommissariats von San Domenico, welches ich beschrieben habe — nach dem Polizeicommissariat von San Isidoro. In dem dortigen Polizeigefängnisse befand sich außer vielen Torturwerkzeugen und menschlichen Gebeinen ein Leichnam der nicht mehr als zwanzig Tage dort gelegen hatte.

Soweit das Document, welches ich seinem Inhalte nach hier wörtlich mitgetheilt habe.

Ein ähnliches Polizeigefängniß in Catanea beschrieb mir Herr Giuseppe Massari, der bekannte neapolitanische Verbannte, der Freund des Grafen Cavour, nur mit dem Unterschiede, daß noch ein unterirdischer Kerker damit verbunden war. Als bei dem Ausbruch der neapolitanischen Revolution in diesem Frühjahr das Gefängniß gewaltsam geöffnet wurde, hörte man in dem letztem Raume desselben das Stöhnen einer menschlichen Stimme, ohne entdecken zu können, woher dieselbe kam. Endlich entdeckte man eine Fallthüre im Fußboden und fand unter ihr ein unterirdisches tiefes Loch. Man holte Leitern und Fackeln und zog ein Wesen heraus, dem Bart und Haar lang gewachsen waren, welches, halbnackt und mit Lumpen bekleidet, kaum einem Menschen mehr ähnlich sah. Der Unglückliche hatte sich Jahre lang dort unten befunden, indem man ihm die wenigen Lebensmittel, mit denen er täglich sein Leben fristete, von oben durch die Fallthür hineinwarf. Herr Massari gab mir die Details dieser entsetzlichen Geschichte in Gegenwart des preußischen Gesandten, Graf von Brassier St. Simon in Turin, der mir die Wahrheit sämmtlicher Thatsachen bestätigt hat.

Am 4. Juni dieses Jahres — am 12. Mai fand bekanntlich die Landung Garibaldi's in Marsala und am 19. Juni die Räumung Palermo's statt — verließen die neapolitanischen Truppen, erschreckt durch die feind-

ten, und die über Rom angelangten Nachrichten verdienen mit vollem Rechte den bekannten Bulletins an die Seite gesetzt zu werden, welche die neapolitanische Regierung nach der Landung Garibaldi's bei Marsala veröffentlichen ließ.

Zuverlässig will man wissen, daß sich die Festung nur mehr sehr kurze Zeit zu halten im Stande sei, da es an Geld, um die Soldaten zu zahlen, und an Lebensmitteln, um sie zu nähren, zu mangeln beginnt. Dazu kommt, daß das Feuer der Belagerer großen Schaden angerichtet hat.

Ende Februar wird die Konferenz über die syrischen Angelegenheiten in Paris zusammentreten. Die französische Regierung ist entschlossen, die Truppen in Syrien zu lassen, selbst dann, wenn sie genöthigt sein sollte, deren Zahl je nach Umständen zu vermehren, und wenn die übrigen Mächte ein betreffendes Kontingent dazu nicht stellten. Die Stellung Frankreichs zur Pforte hat sich nach den neuesten Nachrichten verschlimmert. —

## Auszug aus den Kammer-Verhandlungen.

Das Resultat der Debatte über v. Vincke's Amendement, durch den Telegraphen nach London gebracht, hat dort allgemeines Aufsehen erregt. „Darly News" begleitet es mit folgender Bemerkung: „Wir können diese Thatsache nicht verzeichnen, ohne als Engländer den lebhaftesten Wunsch auszusprechen, daß eine Nation, die im Stande ist, sich dergestellt über alle Vorurtheile zu erheben und großherzig zu zeigen, durch den Aufschwung ihrer eigenen Freiheit und Größe belohnt werden möge."

— Die Budgetkommission des Hauses der Abgeordneten hat beschlossen, die Ernennung einer besonderen Kommission wegen Verwendung der im vorigen Jahre bewilligten Mittel zu militärischen Zwecken und zur Prüfung der jetzt beantragten Mehrausgaben für das Heer vorzuschlagen. — Nach den in der Budgetkommission gemachten Eröffnungen der Regierung sind Gesetzentwürfe wegen der Pensionirung der Civilbeamten und wegen der Oberrechnungskammer noch in dieser Session zu erwarten.

13. Sitzung des Abgeordnetenhauses 11. Febr. Petition des amnestirten Sal. Levy wegen einer Paßkarte. — Abgeordnete v. Rönne bezeichnet die von der Regierung ohne Zustimmung der Kammern abgeschlossene Paßkarten-Konvention von 1850 als eine mit der Verfassung sowohl ihrem Buchstaben wie ihrem Geiste nach im Widerspruche stehende. Der Minister des Innern erklärt dagegen, daß die Paßkarten-Angelegenheit auf Verträgen mit andern Staaten beruhe und daß die Regierung in der Auslegung so weit gegangen, als sie glaubte gehen zu können. Im vorliegenden Falle sei es zweifelhaft dem Petenten eine Paßkarte zu verabreichen, da ihm die früher aberkannten Ehrenrechte erst kurze Zeit vorher, als er um eine Paßkarte bat, wieder verliehen worden. Es schien damals wohl gerechtfertigt, anzunehmen, daß die Zuverlässigkeit noch nicht eingetreten sei. (Trotz Verleihung der Ehrenrechte?) Mit Rücksicht auf die seither verlaufene Zeit und auf die Verwendung des Hauses sei er bereit, dem Petenten jetzt eine Paßkarte zu geben. —

Die übrigen Petitionen werden nach den Anträgen der Kommission einfach durch Tagesordnung erledigt. —

Nach dem Schluß der Waldeckschen Rede und nach Annahme der beiden Amendements in Bezug auf Italien (v. Vincke) und Schleswig (v. Stavenhagen), wurde die Debatte geschlossen und die Adresse im Ganzen mit 204 gegen 105 Stimmen angenommen. Dafür stimmten die Fraktionen v. Vincke und Mathis, ferner v. Waldeck, v. Berg; dagegen die Konservativen, die Katholiken und Polen. Die Adresse ist durch den Präsidenten und eine Deputation von 30 durch das Loos bestimmten Mitgliedern am 12. Febr. überreicht worden. Die Deputation wurde von Sr. Maj. dem König im Beisein des Minister-Präsidenten, Fürsten zu Hohenzollern und dem Staatsminister v. Auerswald empfangen. — Nach der „B. Z." soll der Empfang der Deputation ein sehr „wohlwollender" gewesen sein. —

## Preußen.

— Berlin. Eine Trauercour mit dem feierlichen Ceremoniell, wie sie neulich stattgefunden hat, ist seit dem Tode des Königs Friedrich I. nicht vorgekommen.

Von diesem Monarchen rührt die Einführung derartiger Couren überhaupt her; nicht minder auch die jetzt zum ersten Male wieder auftauchende offizielle Bezeichnung: „maison du roi" für die unmittelbare Umgebung Seiner Majestät des Königs. —

Der Hof der neuen Königin, für welchen auch eine Oberhofmeisterin ernannt werden soll, wird mit der Zeit ein sehr glänzender und prachtvoller werden. Man spricht von 6 Pallast- und 6 Portraitsramen. Letztere tragen das Bild der Königin in Brillanten eingefaßt. Der Gebrauch, daß nur Gräfinnen den Hofstaat der regierenden Königin bilden, wird auch noch jetzt beibehalten.

Die Conferenzen zwischen preußischen und östreichischen Generalstabs-Offizieren über die Bundeskriegsverfassung, sollen zu großen Differenzen geführt haben, so daß man wissen will, die lautlosen Berathungen werden resultatlos bleiben. — Schulze-Delitzsch hat die meisten Chancen als Ersatz für Hrn. v. Arnim gewählt zu werden. — Kommt er ins Abgeordnetenhaus hinein, so wird er ebenso wenig wie sein Gesinnungsgenosse Waldeck dort oder anderswo das Verlangen hegen, den preußischen Staat umzustürzen. (Wären doch recht viele Waldeck's und Schulze-Delitzsch im Hause; solche Männer wiegen schwer in der Wagschaale für Recht und Landeswohlfahrt.)

Die Italiener beabsichtigen dem Abgeordneten v. Vincke als Zeichen ihrer Dankbarkeit eine goldene Medaille zu übersenden.

Der preußische Gesandte wird sich nach Gaeta begeben, um Franz II. seine neue Beglaubigungsschreiben zu überreichen, und daselbst seinen Aufenthalt nehmen. (?)

Das Gerücht, der Polizeipräsident v. Zedlitz habe von Herrn v. Vincke, wegen dessen persönlicher Angriffe auf ihn gelegentlich der Adreßdebatte, persönliche Genugthuung gefordert, bestätigt sich nicht.

Der heute gegen den Polizei-Direktor z. D. Stieber verhandelte Prozeß endigte mit dessen vollständiger Freisprechung. Der Staatsanwalt hatte auf 3 Monat Gefängnißstrafe angetragen.

Vor einigen Wochen war im hiesigen Arbeitshause an einer dort detinirten Frauensperson wegen eines Disciplinarvergehens die körperliche Züchtigung vollzogen worden, nachdem das in dieser Hinsicht nöthige Gutachten Seitens des Anstaltsarztes abgegeben war. Nach Vollstreckung der Züchtigung traten bei dem Frauenzimmer jedoch Spuren von Geistesstörung ein, so daß dasselbe zur Charité befördert werden mußte. In Folge dieses Vorfalls wird die körperliche Züchtigung (als Disciplinarstrafe) in gedachter Anstalt jetzt nur in den seltensten Fällen und mit größter Vorsicht gehandhabt.

Wie die „Magd. Z." mittheilt, wird sich am 17. März d. J. auf der bekannten Rudelsburg (bei Kösen) die erste adelige Trinkstube aufthun. (Natürlich wird es dabei auch nicht an Kartenkunststücken fehlen, in denen einst der Jockeiklub seine Meisterschaft bewährte.) — Der noch nicht aufgeklärte Postdiebstahl hat sich als weit bedeutender herausgestellt, als anfangs geglaubt wurde. Nach den Anmeldungen der Absender sollen sich mehr als 50,000 Thlr. in den Geldbriefen und Packeten befunden haben, wovon die Hälfte nicht deklarirt war. Es bestätigt sich, daß ein hiesiges Haus 9000 Thlr. dabei verliert, denn die Post leistet natürlich nur für den deklarirten Werth Ersatz. Der Conducteur, welcher den Wagen zum Bahnhof begleitet hatte, ist, wie man hört, seines Dienstes entlassen worden. Um festzustellen, ob es möglich gewesen, den Packraum auf der Fahrt durch die Straßen zu öffnen, wurden allerlei Versuche angestellt, u. a. durch Anhängen eines Handschlittens, und es soll sich ergeben haben, daß auf diese Weise allerdings eine Oeffnung möglich wurde. — Von Breslau aus gingen bald nach dem Bekanntwerden des Diebstahls zwei anonyme Briefe ein, des Inhalts: man möge sich nicht unnöthige Mühe geben, das Geld sei längst in Sicherheit gebracht.

— Emmerich, 6. Febr. Hier ist die große Hafenmauer in Folge des Eisganges der Art gewichen, daß sie abgetragen werden muß, und

---

liche Haltung der Bevölkerung, Trapani. Schon Abends vorher hatte die Truppenabtheilung, welche zur Bewachung der Insel Favignana bestimmt war, wo sich der berüchtigte Bagno der heiligen Catharina befindet, die Insel verlassen, und die dort befindlichen politischen Gefangenen waren in Freiheit gesetzt worden. Unter diesen befand sich auch der Baron Nicotera. Dieser war bekanntlich der Gefährte des hochherzigen, tapfern Carlo Pisacane, Herzogs von San Giovanni, der durch seinen Heldentod bei dem von ihm und Nicotera geführten Aufstand in Calabrien ein ruhmwürdiges Andenken erworben hat. Nicotera war durch den Gerichtshof von Salerno zur lebenslänglichen Gefangenschaft verurtheilt und in den Bagno von Favignana eingeschlossen worden, wo er in einer entsetzlichen und grausamen Weise behandelt wurde. Während der ersten sechs Monate seines Aufenthalts befand er sich in einem unterirdischen Gefängnisse ohne Licht. Für zwei Sous Brod bildete seine tägliche Nahrung. In den Regentagen mußte das in das Gefängniß eingedrungene Regenwasser ausgeschöpft werden, und es befanden sich dann nahe an hundert Eimer Wasser darin.

Ich wäre im Stande, die Beschreibung noch einiger Gefängnisse in Neapel und Sicilien zu geben, in denen politische Gefangene während der Regierung der letzten beiden Könige eingekerkert gewesen sind. Mögen indeß, da ich in einem zweiten Artikel nur von der Anwendung der Folter in diesen Gefängnissen sprechen, die gegebenen Beschreibungen genügen und die bis jetzt durch die Times, Daily News und französische Zeitungen und Schriften mitgetheilten Thatsachen ergänzen. Ich fordere die ultramontanen und conservativen deutschen Zeitungen auf, meine Mittheilungen zu widerlegen. Gust. Rasch.

### Washingtons Auslagenberechnung nach seiner Abdankung als Oberfeldherr.

(Auszug aus der Gartenlaube № 7. 1861.)

Washington hatte bei der Uebernahme der Oberbefehlshaberstelle des amerikanischen Heeres jede Geldvergütung zurückgewiesen und sich nur vorbehalten, nach geschlossenem Frieden seine Auslagen zu berechnen. Am Tage wo er den Oberbefehl niederlegte, reichte er seine Auslagenrechnung ein. Sie bekundet klar den einfachen schlichten Sinn des großen Mannes. Wie der ordnungsliebende Hausvater, der gewissenhafte Kaufmann hat er Buch gehalten über jede Ausgabe, die kleinen wie die großen. Während der acht Jahre des Krieges hatte er verbraucht, für seinen und seines ganzen Stabes Haushalt 69,250 Dollars und 3,378 Pfund St., für geheime Nachrichten 6,617 Doll. und 1,982 Pfd. St., für Recognoscirungs- und andere Reisen 42,755 Doll. und 1,874 Pfd St., für verschiedene Auslagen 40,4[illegible]1 Doll. und 2,952 Pfd. St., im Ganzen 160,074 Doll. und 10,197 Pfd. St.

Ein paar Sonderbemerkungen, die W. hier und dort unter seine Rechnungen als Noten beilegt, sind zu bezeichnend, um sie nicht wiederzugeben. Im Mai 1780 berechnet er 133 Pfd. St. als ihm vom Generalzahl-

es dürfte hieraus wohl ein Schaden von 10 bis 12,000 Thlrn. erwachsen.

— Bromberg, 26. Jan. Gestern Abend fand hier die Versammlung behufs Constituirung eines deutschen Nationalvereins statt, welcher über 300 Personen, darunter viele Gutsbesitzer, selbst aus ziemlich entfernt liegenden Gegenden beiwohnten. Die Zahl der neu hinzugetretenen Vereinsmitglieder belief sich auf ca. 200.

7. Febr. Man beabsichtigt hier, um dem deutschen Nationalgeist Ausdruck zu geben, ein Denkmal Friedrichs des Großen in Erz zu errichten. —

— Köslin, 5. Febr. (Kösl. Z.) Vorgestern ist hier ein auch in weitern Kreisen bekannter Sonderling, der frühere O.-L.-G.-Referendar Fehlhaber, gestorben, dessen mit Horazischen Oden und Sentenzen in allerlei Sprachen bunt bemaltes Wohnhaus die Aufmerksamkeit der Durchreisenden in Anspruch zu nehmen pflegte. Es wird nun seinem Vater, dem auch wohlbekannten Justizrath Fehlhaber, jedenfalls ein Ruheplatz in der Erde zu Theil werden, nachdem er länger als 20 Jahre in dem Hause des Sohnes als einbalsamirte Leiche gestanden hat, die von letzterm wenigstens in frühern Zeiten aus Pietät noch mit Speise und Trank versehen zu werden pflegte.

— Hamm, 7. Febr. Eine mit über 200 Unterschriften bedeckte Adresse, daruuter die angesehensten Namen unserer, so wie mehrer Nachbarstädte (Hagen, Bielefeld, Herdecke, Enneperstraße,) ist dem Hause der Abgeordneten von hier überschickt worden, worin dieselben aufgefordert werden, der Regierung die freudigste Zustimmung und Begeisterung des Volkes für den Fall auszusprechen, daß dieselbe sich entschließen sollte, dem gebeugten Rechte in Kurhessen thatkräftige Hülfe zu bringen.

## Ausland.

— Dresden. Acht Ritter der Legimität in Sachsen haben im „Dresdner Journal" einen „Aufruf" veröffentlicht zur Unterstützung des Königs von Gaeta. Die Herren erklären im Voraus sich „verhindert" mit der Kraft des Armes Beistand zu leisten.

— Frankfurt a. M., 7. Febr. In ihrer heutigen Sitzung hat die Bundesversammlung auch dem Dr. Hannibal Fischer die beantragte Pension von 300 Thlrn. jährlich mit Stimmenmehrheit bewilligt — wegen seiner unverkennbaren Verdienste um die Vermehrung der deutschen Schmach!

Der Schnellzug von Paris nach Wien gerieth gestern früh 2½ Uhr durch Zerbrechen einer Schiene aus dem Gleise bei der Station L.ronville, 5 Kilometer von Commercy. Locomotive, Tender und ein Wagen trennten sich von den übrigen Wagen und fuhren auf dem Gleise ungefähr 100 Schritte vorwärts; der 4., 5., 6., 7., 8. und 9. Wagen trennten sich los und stürzten von dem 12 Fuß hohen Damm in die Tiefe. Ein Conducteur wurde von dem Wagen zerquetscht; 21 Personen sind theils leicht, theils schwer verwundet und die Wagen größtentheils zertrümmert.

— Wien, 7. Februar. Die heutige „Wiener Zeitung" enthält den Ausweis über die Staats-Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1860. Nach demselben betrug die reelle Gesammt-Einnahme 302,800,000, die Gesammt-Ausgabe 367,600,000 Gulden. Das Gesammt-Defizit beträgt also 64,800,000 Gulden mithin 21,610,000 weniger als im Jahre 1859.

— Stockholm, 19. Januar. Nach einem königl vom Cultusminister Thyselius contrasignirten Erlasse werden wir in diesem Jahre vier außerordentliche Buß- und Bettage haben.

Zum ersten Male seit der Reformationszeit ist ein katholisches Traueramt mit allem Pomp am Hofe begangen worden. Der kleinen Räumlichkeit der katholischen Capelle wegen mußte einer der größten Säle des Schlosses zu der Feier hergerichtet werden. Das Hochamt ward von dem aus Baiern gebürtigten apostolischen Vicar, Abbé Studach, unter Assistenz der übrigen katholischen Geistlichen abgehalten.

## Lokales.

Es ist eine unumstößliche Wahrheit, daß die in der Politik sich häufenden Massen, heute noch kleinen Schneeflocken gleich, binnen 24 Stunden als wichtiges Ereigniß lavinenartig die große Rundreise antreten und daß ihre Besprechung und Verbreitung bange Sorgen dem Heer der Zeitungsschreiber machen. Letztere theilen die Leiden jenes Königs von Korinth, dem Stammvater der Sisyphiden, der in der Unterwelt — „von schrecklicher Strafe gefoltert, eines Marmors Schwere mit großer Gewalt vergebens von der Au' aufhebend zur Berghöhe schaffen sollte, doch immer hinab mit Gepolter entrollte der tückische Marmor, daß bei neuer Arbeit der Angstschweiß rings den Gliedern entfloß und mit Staub umwölkte das Antlitz." Regelmäßig bricht dieser Angstschweiß auch aus, wenn der Setzer die Manuscripte verlangt und kaum ist dieser befriedigt, da thut es Noth, den Faden gleich weiter zu spinnen und breit zu treten die Ereignisse von Land und Meer. Und ist sie gethan die mühsame Arbeit, da bricht die Kritik den Stab und spricht von der schlechten Sisyphusarbeit mit verächtlichem Sinn und wie wir unnütz Eulen nach Athen getragen. — Wenn auch — geschrieben muß werden; wissen wir keine Geschichten über Land und Meer, so greifen wir zum Nothanker: „Lokales" und plaudern vom Wetter und Stand des Barometers, vom ausgebliebenen Mondschein und mystischen Dunkel der Nacht, vom tückischen Glatteis, das selbst den zierlichsten Fuß zum Gleiten kann bringen, von Industrie und Hebung der Gewerbe, vom Vorschußverein — (der beiläufig gesagt, sein gedrucktes Statut mit 16 §§ in die Welt geschickt hat und mit offenen Händen alle Beiträge, auch von Nichtmitgliedern des Gewerbevereins zur Kasse bringen wird), mit einem Worte: von Dingen, die Wasser auf die Mühle des Einen sind, während dem Andern damit nicht gedient ist. Auch heute kann's uns so ergehen, wo wir unsere besondere Aufmerksamkeit dem Herrn Schauspieldirektor Conradi und seiner — wie er im Volksblatt Nro. 11 ankündigt — gut eingespielten Gesellschaft widmen. Seine Verheißungen beruhen auf Wahrheit. Herr C. hatte zum ersten Debüt das Original-Lustspiel: „Die Verirrungen des Herzens oder die Folgen verkehrter Erziehung" von E. Devrient gewählt; ein ergötzliches Musterbild verkehrter Erziehungsmethode närrischer Eltern. — Das Gesammtspiel gefiel. Herr Conradi ist ein zu routinirter Schauspieler, als daß er des Lobes bedürfte. In der Rolle des Kammerraths, der alle Chancen eines eingebildeten Beamten durchmacht, der vergebens nach Orden und Titel strebt, der es öffentlich ausspricht, das Bewußtsein treu erfüllter Pflicht könne er nicht einem Orden gleich in das Knopfloch hängen und endlich unerwartet und ungefordert sich als bei Seite gestellten Staatsdiener erblickt, hat Herr Conradi den Schwächling trefflich dargestellt und sich als Künstler bewährt. Herr Grunert, eine einnehmende Persönlichkeit machte als Assessor einen guten Eindruck; die Rolle des Amtmann Haber, ein früherer Feldwebel, vergegenwärtigte uns die Zeit, wo mit solchen Herren nicht gut Kirschen essen war und kein Wunder, daß Christoph sein Sohn — ein Original von einem dummen Bauerjungen — Herr Bauer — Respekt hatte vor dem Donner seiner Worte und den Schwingungen des Stockes. Ueber das Spiel der Damen Bauer, Grunert 2c. deren Leistungen schon vor fünf Jahren hier Beifall fanden, erlauben wir uns nach der ersten Vorstellung noch kein Urtheil. Leider war das Haus wenig besucht. — Aller Anfang ist schwer.

## Neueste Nachricht.

Gaeta hat kapitulirt. Nach einer Depesche aus Mola vom 13. Febr. Abends sollte Cialdini am 14. die Befestigungen und nach der Abreise des Königs mit seiner Familie die Stadt besetzen. Die Garnison bleibt kriegsgefangen bis zur Uebergabe der Forts Messina und Civitella del Troeto. Die franz. Korvette „Mouette" hat Ordre erhalten, nach Gaeta abzusegeln und die Familie Franz II. aufzunehmen und sie in ein stilles erinerungsreiches Exil zu tragen. — Der erste verhängnißvolle Schritt zur „Beruhigung" des Landes ist geschehen: die Stadt Fiume ist mit ihrem ganzen Bezirk vom Ban in den Belagerungszustand erklärt worden.

---

meister übergeben und fügt in einer Note hinzu: „Diese Summe steht in meinen Rechnungen als dem Schatz schuldig; aber ich habe sie keiner Rechnung des Schatzes gegen mich aufgeführt finden können. Wo daß Mißverständniß liegt, kann ich nicht sagen; aber ich möchte, daß es aufgeklärt werden könnte; da ich ebenso wenig wünsche, Schaden zuzufügen als Schaden zu leiden." In den Rechnungen selbst findet man die kleinsten Positionen notirt. Am Schluß der Rechnung verwendet er sich noch für diejenigen Personen, welche für ihre dem Staate geleisteten Dienste gerechte Ansprüche auf eine Vergütung haben — ohne das Geringste für sich in Anspruch zu nehmen, obgleich er nicht unbedeutend im Nachtheil war, da seine Auslagen um ein gut Theil seine Einnahme überschritten hatten, welche er mit im öffentlichen Dienste verwendet hatte und die er gar nicht notirt hatte.

Leicht überschleicht einen bei der Durchlesung dieser kleinbürgerlichen Ehrlichkeit des edlen Menschen und großen Mannes ein Gefühl des Erstaunens ob der Ehrlichkeit desselben. Aber war es nicht groß für ihn in seinen Verhältnissen — so klein zu denken und zu rechnen? Wem fallen dabei nicht die Millionen und Millionen ein, die Napoleon I. noch auf St. Helena berechnen und seinem Volke aufbürden zu dürfen glaubte und die nach einem Menschenleben zu zahlen die Franzosen vom Hohn des Geschickes gezwungen wurden? — Wie viel größer erscheint nicht Washington in seiner Rechnung mit seinen kleinen Forderungen für das große, — unendlich Große, das er geleistet hat!

### Der große Diplomat.

Er hat sich neulich in der Nacht
Bei Fackelschein selbst auf das Eis gewagt,
Zu zeigen, daß er sei der erste Diplomat,
Weil ihm kein Boden mehr zu platt.

### Die deutsche Flotte.

Daß wir die Flottte einst verauktionirt,
Wird jetzt von Deutschland nur zu sehr verspüret,
Und freut sich baß, daß unsre Flotte fort is.
So kann er uns das ganze Meer verriegeln
Und uns ad libitum schurigeln.

### Feinde ringsum.

Der Däne packt in Norden an,
Viktor am Alpenfuße,
Am Rheine steht der fränk'sche Mann,
An der Weichsel lauscht der Russe.
Doch Deutschland braucht zu fürchten sich
Darum fürwahr noch lange nicht,
Wie auch das Wetter droht und graut
Sobald es nur sich selbst vertraut.

# Auktions-Anzeige.

**Am 19. Februar** c., sollen in unserem Auktionslokale eine Glasservante, ein Sopha, ein ovaler Tisch von Kirschbaumholz und $1\frac{1}{2}$ Dutzend Rohrstühle gegen gleich baare Bezahlung, durch unseren Auktions-Kommissarius versteigert werden.

Glatz, den 7. Februar 1861.

**Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.**

---

# Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des verstorbenen Kaufmanns Franz Karl Stache zu Glatz, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

**bis zum 16. März 1861 einschließlich**

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom **16. Januar c.**, bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

**auf Dienstag, den 9. April 1861, Vormittags 10 Uhr,**

vor dem Kommissar Kreisgerichts-Rath Wollny im Zimmer № 16 unsers Geschäftslokales anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nitt in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Obert, Deschner, Richter und Justizrath Schneider zu Sachwaltern vorgeschlagen. — Glatz, den 8. Februar 1861.

**Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.**

---

**Heute, Sonnabend, den 16. Februar, Abends 7 Uhr:**

## General-Versammlung des Vorschuß-Vereins

**im Gasthof zum „goldenen Becher."**

Tagesordnung:

1) Bericht über die bisherige Thätigkeit des Vorstandes.
2) Feststellung der Gesammtsumme, bis zu welcher der Vorstand Anleihen für den Betriebsfond aufzunehmen ermächtigt werden soll (§ 9 des Statuts.)
3) Ergänzung des Vorstandes durch Wahl von vier neuen Mitgliedern (§ 14.)

**Der Vorstand.**

---

**„Aus der Schlesischen Zeitung vom 1. Januar 1861."**

Es gereicht mir zur angenehmen Pflicht, dem Kaufmann Hrn. Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt 42, hiermit öffentlich erklären zu können, daß meiner Frau die von ihm gekauften und verbrauchten „Groß'schen Brust-Caramellen" gegen ein ganz altes Uebel von Husten und Kurzathmigkeit ganz wider Erwarten außerordentliche Dienste geleistet haben, indem meine Frau schon eine lange Reihe von Jahren gelitten hatte, und kein Mittel getroffen werden konnte, welches geholfen hätte.

Neu-Karauschke, 18. Dezbr. 1860. **G. Schmidt**, Gerichts-Schulze.

Von diesen ächten

**„Eduard Groß'schen Brust-Caramellen"**

hält stets Lager in allen Gattungen: in chamois-Carton 15 Sgr., in blau $7\frac{1}{2}$ Sgr., in grün $3\frac{1}{2}$ Sgr., und prima, stärkste Qualität, in Rosa-Gold-Carton à 1 Thlr. Jeder Carton trägt die Begutachtung des Königl. Preuß. Sanitäts-Rath Dr. Kolley und Hofrath Dr. Gumprecht, Ritter 2c. 2c.

**Oskar Klie in Glatz. Joh. Rother in Wartha. H. Lange in Ullersdorf. Apotheker Neumann in Wünschelburg.**

---

Beim Herannahen der Fasten- und Osterzeit wird empfohlen:

# Gebet-Buch

**für katholische Christen,**

mit besonderer Rücksicht auf die gottesdienstlichen Feierlichkeiten **in der Stadtpfarrkirche zu Glatz.**

☞ Preis 15 Sgr., geb. zu 20 Sgr., 25 Sgr. und 1 Thlr. ☜

Das religiöse Gefühl der Gläubigen anzuregen und ihm eine reiche Quelle der Erhebung und des Trostes darzubieten, war der Zweck, den sich die hochw. Verfasser dieses Gebetbuches vorgesetzt. — Vorzugsweise wird es aber jedem Gliede der hiesigen Pfarrgemeinde ein erwünschter Wegweiser sein, der ihn bei den religiösen Feierlichkeiten und Uebungen im Gotteshause begleitet.

**Hirschberg's Buchhandlung.**

---

Mein Bureau befindet sich gegenwärtig Schwedeldorfer-Straße beim Schuhmacher Aßmann, zwei Treppen hoch.

Glatz, den 14. Febr. 1861.

**Schneider,**
Justizrath, Rechtsanwalt und Notar.

---

# Theater-Anzeige.

Sonnabend, den 16. Februar: **Ein glücklicher Familienvater,** oder: **Er borgt sich Weib und Kind.** Posse in 3 Akten von Görner. Hierauf: **Meine Tante, deine Tante,** oder: **Nichte und Tante.**

Sonntag, den 17. Februar: Auf vielfaches Verlangen: **Der Sonnwendhof**, oder: **Die Liebe auf der Alm.** Ländliches Charaktergemälde in 5 Akten von Mosenthal. Decorationen arangirt von Conradi.

Montag, den 18. Februar: **Einer von unsere Leut.** Posse mit Gesang in 5 Akten von Berg und Kalisch. Musik von Stolz.

---

**Ein Granatenarmband,**

bestehend aus 5 Reihen Granaten und einem Granatschloß, ist auf dem Wege von der Post bis zur evangelischen Schule verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält in der Buchdruckerei des Herrn Georg Frommann eine Belohnung.

---

**Zur Billard-Reparatur**

empfiehlt sich

**A. Wahsner**, Billard-Fabrikant,
zur Zeit in der Taberne zu Glatz.

---

**Ein neu u. bequem gebautes Haus** in der innern Stadt, wobei ein Gärtchen, ist zu verkaufen. Näheres in der Buchdruckerei bei Georg Frommann.

Glatz, den 6. Febr. 1861.

---

☞ Ein großes **Schreib-Bureau** mit Steh- und Sitz-Pult, ca. 40 Schüben, Brief- und Papier-Fächern, so wie eine große eichene Komode mit 4 tiefen Schüben, vorzüglich sich eignend zur Aufbewahrung von Kirchen-Ornaten 2c. sind zu verkaufen.

Näheres in der Expedition des Volksblattes.

---

Auf meinem Vorwerk (Quergasse bei Glatz) ist Stroh (Krumm- und Langstroh) sowie Zuckerrüben-Saamen 1860er Erndte zu verkaufen.

**Janeba.**

---

**Oeffentliche Abbitte.**

Die dem Sohne des Gärtnerstellenbesitzers und Uhrmacher Hrn. Hampel aus Hassitz zugefügte Beleidigung am hiesigen Kreis-Gericht in Bezug einer widerrechtlichen Anschuldigung von Beschwängerung widerrufe ich und leiste hiermit demselben öffentliche Abbitte.

Niederhannsdorf, den 13. Febr. 1861.

**Unverehel. Magdalena Krahl.**

---

**„Zwei gute Nutzkühe" verkauft das Dominium „Nieder-Altwilmsdorf."**

---

Verantwortlicher Redakteur: v. Foris in Glatz. Gedruckt bei Georg Frommann in Glatz.